



## Weckruf aus schönsten Träumen

**HEILBRONN Koreanische Geigensolistin Hyeyoon Park beim Weihnachtskonzert des Sinfonie Orchesters**

Von Lothar Heinle

Weihnachtszeit ohne Märchenzauber? Eine Märchenfee ist beim Heilbronner Sinfonieorchester schnell gefunden: Die koreanische Geigensolistin Hyeyoon Park reißt das Publikum zu Beifallsstürmen hin. „Großartig!“ und „Bravo!“ hallen beim traditionellen Weihnachtskonzert durch den Theodor-Heuss-Saal der Harmonie. Mit vollem Ton auf edlem Instrument, das aus der Bonner Werkstatt von Stefan-Peter Greiner stammt und dem Klangideal einer Guarneri recht nahe kommt, legt Hyeyoon Park eine zauberhafte Interpretation von Tschaikowskys Violinkonzert (1878) hin. Im schweizerischen Clarens fegte Tschaikowsky depressive Spinnweben aus dem Kopf und ließ sich von seinem heimlichen Schwarm Iosif Kotek inspirieren.

**Heikle Läufe** Diesem Esprit begegnet Hyeyoon Park im ersten Satz mit überragender Technik, die Musikalität atmet und bei allen heiklen Läufen und hohem Lagenspiel nie nur in der Virtuosenspirale gefangen bleibt. Das Orchester erweist sich als dezenter Begleiter, schon die rokokohaft phrasierte Einleitung nimmt Dirigent Peter Braschkat mit Bedacht und zeigt auf, dass man sich ganz der Solistin hingeben will. Breit und strahlend darf das Hauptthema im Orchester aufscheinen, doch alle Ohren lauschen derformidabel ausgeführten Solokadenz nach der Durchführung, die ein Juwel für sich darstellt. Entrückt und feinsinnig entfalten sich im zweiten Satz „Canzonetta“ die von Tschaikowsky selbst so bezeichneten „sons voilés“, jene geheimnisvoll gedämpften Töne und Ausflüge in entfernte Tonarten, die slawisches Melos poetisch transzendieren. Als Weckruf aus schönen Träumen stürmt der dritte Satz unvermittelt voran, virtuose Wechselspiele zwischen Solistin und Orchester pulsieren in tänzerisch überbordender Spielfreude. Überwiegend märchenhaft gelingen Tschaikowskys Ballettsuiten zu „Dornröschen“ und „Der Nussknacker“ vor der Pause, auch wenn in „Dornröschen“ das Orchester zu Beginn mit stellenweise sehr gemächlichen Tempi auf der Stelle zu treten scheint. Dafür gelingt Auroras Rosen-Adagio (superb: das Harfen-Solo) mit viel nuanciertem Gefühl, absoluter Höhepunkt in Klangfarbe und Präzision ist die verheißungsvolle Barkenfahrt der Fliederfee im „Panorama“. Neben pointierter Puppenstubenidylle zeichnet sich die „Nussknacker“-Suite durch wirbelnde Tänze und makellos differenzierte Gestaltung (Holzbläser) aus. Über fein getupften Pizzicati erscheint die Zuckerfee mit mustergültigem Celesta-Spiel. Im 100. Todesjahr von Émile Waldteufel darf der schwungvoll ausgespielte Walzer „Les Patineurs“ (1882) nicht fehlen, und Eilenbergs „Petersburger Schlittenfahrt“ gibt es gleich als Doppelzugabe. Publikum und Dirigent sind hochzufrieden, per Handschlag bedankt sich Peter Braschkat sogar bei Kontrabassist Claus Kühner. Es ist schließlich Weihnachten.

### **Zur Person**

1992 in Südkorea geboren, erhielt Hyeyoon Park Geigenunterricht ab vier Jahren. Ab 2003 studierte sie am Cincinnati Conservatory of Music und ab 2006 bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. 2009 gewann sie den ersten Preis sowie zwei Sonderpreise beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD. 2012 wurde sie mit dem London Music Master Award ausgezeichnet. In der Saison 2012/2013 war sie beim Heilbronner Sinfonieorchester mit dem Violinkonzert von Schostakowitsch zu Gast. hein